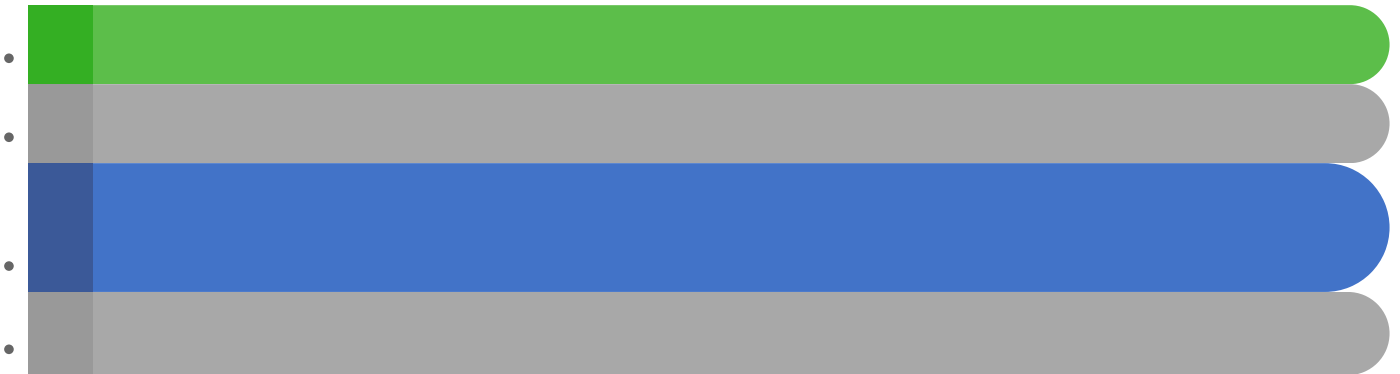


Teile das Referat mit deinen Freunden



Lesezeit: ca. 2 Minuten

In dem 1914 von **Georg Trakl** (Georg Trakl war ein österreichischer Dichter und Bruder der Pianistin Grete Trakl) verfassten Gedicht Godek geht es um eine Schlacht im Ersten Weltkrieg (**Erster Weltkrieg**, auch bekannt als Erster Weltkrieg, Erster Weltkrieg oder Krieg zur Beendigung aller Kriege, war ein globaler Krieg mit Ursprung in Europa, der vom 28. Juli 1914 bis 11. November 1918 andauerte), den er selbst als Sanitäter erlebte.

Sein Gedicht besteht aus einem Vers mit siebzehn Versen von etwa gleicher Länge, reimlos und metrisch ungebunden. Es gibt viele Zeilensprünge (Enjambements), die die Verwirrung des Gedichts noch verstärken. Wahrscheinlich will der Autor die Unordnung im Gedicht durch diese Unordnung auch die Unordnung im Krieg widerspiegeln.

Alles in allem ist es leicht zu erkennen, dass das Gedicht einen traurigen Eindruck vermittelt, da viele bedrückende und depressive Adjektive verwendet werden (dunkel, wild (Dark & Wild ist das erste Studioalbum der südkoreanischen Boygroup BTS), gebrochen, tödlich, schwarz,...).

Ohne das Unwichtige zu vernachlässigen, ist die emotionale Wirkung des Gedichtes erhöht.

Die ersten neun Verse beschreiben Kriegsimpressionen: den Lärm, das Gesicht der Toten, den Kontrast zwischen dem Ereignis und der natürlichen Landschaft, in der das Ganze

stattfindet. Selbst die ansonsten positiv besetzte **Sonne** wirkt bedrohlich, indem

sie als düster beschrieben wird (Oxymoron (Ein Oxymoron ist eine Redewendung, die Elemente gegenüberstellt, die widersprüchlich erscheinen, aber einen verborgenen Punkt enthalten))). Der 10. Vers bildet eine Art Mittelachse und drückt die Hauptthese aus: "Es gibt keinen Ausweg aus dem Verfall, "Alle Wege führen zum schwarzen Verfall".

In den Zeilen 11-13 erwähnt der Autor seine Schwester oder ihren Schatten, der erscheint und sich um den gefallenen Soldaten kümmert. Die Schwester Schatten könnte auch die Nachteile seiner Beziehung zu seiner Schwester hier bedeuten. Man könnte auch davon ausgehen, dass er sieht seine Schwester als Gegenbild zur Gewalt.

Im Gegensatz zum klingenden Beginn des Gedichts endet es in den letzten vier Versen in der unheimlichen Stille: Aus der Perspektive des Sterbenden wird der Kriegslärm nicht mehr vollständig wahrgenommen, sondern nur noch als weicher, gedämpfter Hintergrundlärm irgendwo "im Rohr" (V. 14). In den Zeilen 15-17 entweicht das lyrische Ego der Position des Betrachters und verwandelt sich mehr in sich selbst (Zeile 16: enormer Schmerz). Mit den Anrufungen in Zeile 15 wendet sich der Schriftsteller wieder einer höheren Sphäre zu, der er seinen Schmerz und seine Verzweiflung übermittelt, wobei er sie auch durch das Ausrufezeichen in der Mitte des Satzes betont. In letzter Linie spricht das lyrische Ego von ungeborenen Enkeln und sagt, dass diejenigen, die im Krieg starben, gerade durch diesen Kampf eine mögliche Zukunft verloren haben, weil die Geburt einer neuen Generation jetzt unmöglich erscheint. Das Gedicht erscheint mir eher traurig, da man mit vielen Kriegsimpressionen konfrontiert wird. Man kann jedoch den Standpunkt des Autors leicht verstehen, wenn man die Situation, in der er sich damals befand, und den ihm bekannten Hintergrund betrachtet.